

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Vertriebspreis: Geschäftsstelle Nr. 21205 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontofonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 25 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 70 Pf., unter Einbezug 1 RM. Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten und Stellenangebote. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufsstelle von Holzplanen auf den Staatsforstrevieren.
Verantwortlich für die Redaktion: Hauptgeschäftsführer Karl Wetke in Rähnitz-Heberau.

Nr. 242 Dresden, Montag, 15. Oktober 1928

Die Ankunft des Zeppelin in Lakehurst verzögert.

Kursänderung infolge von Beschädigung und von schweren Stürmen. — Bei andauernden Rückenwinden wird das Luftschiff heute Mitternacht in Lakehurst eintreffen.

Friedrichshafen, 15. Oktober.
Die am Sonntagvormittag einsetzenden Wellen, wonach „Graß Zeppelin“ noch im Laufe des Tages in Lakehurst zu landen gedachte, haben sich nicht beruhigt. Das Luftschiff ist durch Widrigkeiten der mannigfachen Art genötigt worden, seinen Kurs zu ändern. Schon am Sonnabend geriet das Schiff in einen heftigen Sturm, der Beschädigungen in der äußeren Konstruktion des Schiffes verursachte, die nur unter Aufbringung äußerster persönlichen Mutes der Schiffsbekleidung repariert werden konnten, die aber zunächst die Geschwindigkeit des Schiffes fast verminderten. Die Schiffleitung selbst muß diese Beschädigungen zunächst sehr ernst genommen haben, denn sie erzielte die amerikanische Regierung um eine Schiffshilfe, die aber abgelehnt wurde, nachdem es gelungen war, den Schaden zu beheben.
Dann ging die Fahrt, unterstützt von günstigen Windverhältnissen, normal vonstatten und man war der Auffassung, daß „Graß Zeppelin“ am Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr mittlereuropäischer Zeit in Lakehurst eintreffen werde. Da aber zwischen den Bermudas-Inseln und der amerikanischen Ostküste starke Gegenwinde auftraten, war das Luftschiff genötigt, seinen Kurs abermals zu ändern. Es mußte nämlich an den Bermudas-Inseln vorbei in der Richtung nach Süd-Carolina, also in entgegengesetzter Richtung, fliegen, um so neuen Gefahren auszuweichen. Erst als diese in den ersten Morgenstunden des Montag behoben waren, wurde der Kurs nach Norden wieder aufgenommen.

Aber die Position des Luftschiffes ist ein Junkspruch der amerikanischen Marine eingetroffen, wonach sich heute um 5 Uhr mittlereurop. Zeit der „Graß Zeppelin“ 270 km nordwestlich Bermudas in Richtung Gattaras befindet. Nach den bis jetzt vorliegenden Wetternachrichten ist das Schiff gezwungen worden, in Folge sehr starker Nordwestwinde nach Süden abzuweichen. Es mußte jetzt ein südliches Hochdruckgebiet auszuweichen und Kap Hatteras zu erreichen. Von da ab wird es direkten Kurs nach Lakehurst nehmen. Die Strecke von Hatteras nach Lakehurst beträgt 500 km.
New York, 15. Oktober.
Nach amerikanischen Meldungen um 6 Uhr morgens amerikanischer Zeit wird „Graß Zeppelin“ nicht vor 17 Uhr amerikanischer Zeit in Lakehurst eintreffen. Nach weiter aufgefängenen Meldungen vom „Zeppelin“ hat das Luftschiff in den letzten Stunden wieder eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 40 Meilen entwickeln können. Das Luftschiff hält immer noch direkten Kurs auf Kap Hatteras. Gegen 4 Uhr morgens amerikanischer Zeit, 13 Uhr morgens europäischer Zeit, befand sich das Schiff 70,50 Meilen, 34,30 Nord. Bei gleichbleibender Geschwindigkeit kann das Luftschiff somit etwa gegen 17 Uhr, d. h. kurz vor Mitternacht europäischer Zeit in Lakehurst eintreffen. Voraussetzung hierzu ist allerdings, daß der „Zeppelin“, wie das offenbar um 10 Uhr mittlereuropäischer Zeit der Fall war, Rückenwind behält.

Lakehurst erwartet den Zeppelin.

New York, 15. Oktober.
Der Ansturm der Besucher auf dem Flugplatz von Lakehurst begann gestern bereits um 7 Uhr früh. Die Straßen, die von New York und Philadelphia nach Lakehurst führen, waren in den Vormittagsstunden von Automobilen völlig verstopft. Die Wagen stellten auf der Straße in zwei Staffeln in einer Länge von mehreren Meilen. Mehr als 30 000 Menschen warteten auf dem Flugplatz geduldig bis zum Anbruch der Nacht. In Lakehurst sind alle Hotels überfüllt, so daß viele Besucher die Nacht im Freien oder im Auto verbringen müssen. Am Tage herrscht heller Sonnenschein. Die Verkaufsstände und mit Lebensmitteln beladene Lastwagen hatten ihre Posten in wenigen Stunden aufgestellt. Eine Abteilung Marine-Soldaten mußte der Polizei bei der Aufrechterhaltung der Ordnung behilflich sein. Auf dem Postamt in Lakehurst liegen Hunderte von Telegrammen aus Deutschland, die Dr. Goebbels und seine Begleiter beglückwünschen. In der Halle ist eine Demonstration errichtet worden, die die Reden der Mitglieder der Zeppelinbejagung an die amerikanische Öffentlichkeit weitergeben wird. Ein Geschwader von sechs Armeeflugzeugen steht bereit, um das Luftschiff zum Flugplatz zu geleiten. Präsidentschaftskandidat Hoover wird Dr. Goebbels nach der Ankunft einen Brief überreichen lassen, in welchem er ihm die herzlichsten Glückwünsche ausspricht. Er gibt darin der Hoffnung Ausdruck, daß er Gelegenheit haben werde, in Washington diese Glückwünsche persönlich zu wiederholen. Die amerikanischen Telegraphengesellschaften rechnen damit, daß die Kabel nach Europa seit ihrem Bestehen am stärksten in Anspruch genommen werden.

Der Kampf um die englische Außenpolitik.

London, 13. Oktober.
Die englische Presse meldete gestern, daß die Newswahlen zum Unterhaus am 8. Juni 1929 stattfinden werden. Das sind zwar noch acht Monate hin, aber nichtbedeutender gewinnen die Reden der prominenten Politiker und namentlich der Parteiführer schon jetzt eine größere Bedeutung, da der Wahlkampf schließlich vor der Tür steht. Der Parteitag der liberalen Partei in Plymouth ist jetzt mit einer Rede des großen liberalen Politikers Lloyd George über die englische Außenpolitik zu Ende gegangen. Man muß in Betracht ziehen, daß diese Rede schon fast auf den Wahlkampf zugeschnitten war, denn Lloyd George hat danach seine eigene frühere Außenpolitik so weitgehend geändert, daß das kaum noch durch einen Wechsel in der Überzeugung zu erklären wäre. Man darf daher Lloyd Georges Worte nicht auf die Goldwaage legen, zumal nicht, wenn er so für Deutschland eintritt, wie es gestern der Fall gewesen ist. Lloyd George behauptet, daß das französisch-englische Flottenabkommen eine völlige Abkehr von dem Versailles-Friedensvertrag sei den England unterzeichnet habe (der Unterzeichner war Lloyd George selbst) und der Teufelskreis aufgelegt sei. Bei diesem Friedensvertrag handelt es sich keineswegs um einen Vergleich über einen Konflikt, sondern um etwas, was von Deutschland erpreßt worden sei, und um etwas, von dem England damals gesagt habe, daß es es tun werde, und von dem es jetzt sagt, daß es es nicht tun werde. Das sei eine Schande auf ein großes Land. Schließlich erklärte Lloyd George, daß, wenn man auf diesem Wege weiter fortschreite, die Völkerbundsfugung eine Komödie und Dornrosee eine Fabel werde. Die Kritik Lloyd Georges an der aktuellen Außenpolitik, namentlich an der Lord Curzon, war außerordentlich scharf. Lord Curzon sei nicht anderes als ein Gammelhund, in welchem bestimmte Meinungen eingegraben worden seien. Besonders scharf wurde von dem englischen Liberalen der englisch-französische Flottenpakt, der das verhängnisvolle Ereignis in Europa nach dem Kriege sei, angegriffen. Mit Italien zu brechen, sei eine Dummheit, aber einen Gegenpakt zwischen England und Amerika zu konstruieren, sei heller Wahnsinn.
Lloyd George gilt als intellektuelles Haupt der Opposition, wie MacDonald als ihr offizielles gilt. Seine Worte sind also von ziemlicher Bedeutung für die gesamte englische Opposition. Es wäre aber tägerlich, sich der Hoffnung hinzugeben, daß die Wahlausichten der Konserwativen geringer seien als die der Opposition, man ist vielmehr in parlamentarischen Kreisen der Ansicht, daß sich eine Ablösung des Kabinetts Baldwin nach den Newswahlen durchaus nicht als notwendig herausstellen wird, falls nicht in den nächsten acht Monaten Ereignisse eintreten, die die Wahlsancen der Liberalen und der Labour Party unerwartet vergrößern. Das wäre aber nur wahrscheinlich, wenn die englische Wirtschaft sich verschärft und der britische Wirtschaftskrisis von neuen Krisen befallen werden sollte.

Die Schlußfeier der Pressa.

Köln, 14. Oktober.
In der großen Messhalle fand Sonntag vormittags die Schlußfeier der Pressa statt. Zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Reichsinnenminister Severing, Reichsminister a. D. Riß, Oberpräsident Dr. Frick, Staatssekretär v. Schubert, das gesamte Konfessionskorps, die zur Aufstellung entlassenen Staatskommissare, zahlreiche Führer in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft nahmen daran teil. Oberbürgermeister Dr. Adenauer sprach das Schlußwort für die Ausstellung und führte dabei u. a. aus, daß die Ausstellung eine Kulturart gewesen sei, die zugleich dem Lande einen Querschnitt durch das heutige geistige Deutschland bieten sollte. Bewußt wollte sie der Völkerverständigung und der Völkerverständigung, der Sache des Friedens und der ganzen Menschheit dienen. Als bleibende Frucht der Ausstellung soll ein internationales Zeitungswissenschaftliches Institut an der Universität Köln noch in diesem Winter eröffnet werden. Prof. Dr. Wolff-Dresden führte sodann u. a. aus, daß die Ausstellung einen Vertrauenszug in der ganzen Welt errungen habe. Die Kräfte dieser Ausstellung würden für alle deutschen Volksgenossen in der Zukunft reichen. Für den Reichsverband der Deutschen Presse sprach sodann Prof. Dr. Dörfel, der der Stadt Köln dafür dankte, daß sie die internationale Bedeutung der deutschen Pressearbeit wollesten Kreisen erschlossen habe. Die „Symoni“-Audertäre leitete den zweiten Teil der Feier ein, die durch Reden des Vertreters des Deutschen Buchgewerkschaftsvereins, de Blagie, und des Reichsverbandes der Fachzeitschriftenverleger und des Deutschen Verlegervereins, Rudolf Schilf, gekennzeichnet war. de Blagie kündigte nochmals die vom Deutschen Buchgewerkschaftsverein im Jahre 1940 in Leipzig geplante Ausstellung anlässlich der 500-

Jahresfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst an, auf der auch die Presse ein willkommener Gast sein werde. Der Verlagsbuchhändler unterstrich, daß die Zusammenarbeit zwischen Fachpresse und allgemeiner Zeitpresse auf der Basis der organisatorischen Zusammenschluß aller Zeitschriftenverleger Deutschlands mit sich gebracht habe. Rameser der im Staatenhaus untergebrachten ausländischen Staaten betonte Staatsminister Graub von Roggen, daß die Stadt Köln nicht mit Worten und Phrasen, sondern mit Taten dem Werk des Friedens gedient habe. Als letzter Redner sprach Reichsinnenminister Severing den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung den Veranlassern und Mitarbeitern der Pressa aus. Die Ausstellung habe ihren Zweck erfüllt. Ten Schriftleitern rufe er zu: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie.“ Deutschland habe sich noch nicht von den Auswirkungen des Krieges erholt und müsse im Augenblick noch schwer leiden. Er sage daher seinem Vorgesetzten, dem Staatsminister, besonderen Dank dafür, daß er gewagt habe, daß wir das nächste Mal in einem ganz freien Deutschland zusammenkämen. Deutschland wolle ein würdiges und vollberechtigtes Mitglied im Kreise der Staaten der Welt sein für die nächste Ausstellung im Jahre 1932, die unter dem Motto „Die neue Zeit“ veranstaltet wird. Das Deutschland und das unter Leitung Musikdirektor Abendroth vorgetragene Finale der ersten Symphonie in C-Moll von Brahms schloß die eindrucksvolle Feier.

Lodz vor dem Generalfreit.

Warschau, 15. Oktober.
In Lodz fand gestern eine Reihe von Arbeiterversammlungen statt, in denen überall beschlossen wurde, heute in den

Generalfreit zu treten. Es ist demerktenswert, daß sich auch die päpstlichen Kommunalbeamten dem Generalfreit anschließen wollen. Die Telephonzentralen werden im Fall des Ausbruchs des Generalfreits von technischen Truppen besetzt und bedient werden. Die Militärisierung des Telephondienstes hat unter den streikenden Arbeitern Empörung hervorgerufen. Das Elektrizitätswert wird wahrscheinlich in Betrieb bleiben.

Studentenausbreitungen in Warschau.

Warschau, 15. Oktober.
Warschau ist seit einigen Tagen der Schauplatz eigenartiger, von den Studenten veranstalteter Straßenkundgebungen für die Mobilisierung des polnischen Handelsbüros und gegen den Verkauf fremdländischer Waren geworden, die immer mehr den Charakter chauvinistischer Ausschüßung, verbunden mit böshafter Sachbeschädigung annehmen. So kürzte sich gestern eine Horde von Studenten auf das Konfektionshaus „Old-England“, das in einer der Hauptstraßen errichtet wird. Sie zertrümmerten das Rastergitter und den Zaun am Geschäft, warfen das Baumaterial durcheinander und beschmierten dann die Mauer mit der Aufschrift: „Recht es uns an polnischen Fabriken? Kauft polnische Waren!“ Hierauf begaben sich die Ausschüßer ins Rathaus, wo sie dem Stadtpräsidenten eine Bittschrift überreichten, in der gefordert wird, daß die Errichtung ausländischer Firmen, die Luxuswaren importieren, verboten werden soll.
Dann durchzogen die Studenten, in Trupps bestellt, die Stadt.

Am 15. November Beginn der Reparationsverhandlungen?

Paris, 14. Oktober.
Wie der „Populaire“ zu wissen glaubt, wird der in Genf beschlossene Finanzkongress abends um 15. November in London zusammenzutreten. Außer Frankreich, England, Italien, Belgien, Japan und Deutschland werde auch Amerika, das bereits zugestimmt hat, wenn auch inoffiziell, durch Sachverständigen vertreten sein. Als amerikanischer Vertreter nennt das Blatt den ehemaligen Mitarbeiter des General Dawes, den gegenwärtigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten Owen D. Young. Die sechs Mächte ihrerseits würden je drei Vertreter entsenden, und zwar aus Finanz- und Industriezweigen. Die Führer der Vertretungen würden die Direktoren der großen Emmissionsbanken sein, Morcan für Frankreich, Schacht für Deutschland, Norman für England usw. „Populaire“ berichtet weiter, daß über die Tagesordnung bereits folgende Einigung erzielt worden sei: 1. Kapitalmäßige